

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere der Reihe 12 h.; bei öfteren Wiederholungen der Reihe 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 258.

Amtlicher Teil.

Den 21. Mai 1908 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXXI. Stück der polnischen und das XXXVIII. und XLIII. Stück der ruthenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1908 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 21. Mai 1908 (Nr. 118) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

Nr. 10 „Wohlfahrt für Alle“ vom 17. Mai 1908.
Nr. 9 „Freie Badener Bezirks-Rundschau“ vom 14. Mai 1908.

Doppelnummer 18 und 19 „Práce“ vom 10. Mai 1908.
Nr. 16 „Svobodná Morava“ vom 14. Mai 1908.

Nichtamtlicher Teil.

Innere Angelegenheiten.

Die „Reichspost“ sieht das Wesen des Hochschultreibens darin, daß man die Universitäten zu „Freidenkerbuden“ gemacht habe, in welchen den christlichen Denkern das Wort entzogen ist. Das seien Zustände, die einen Kriegszustand gegen das Christentum verraten. Das ist das Tatsachenergebnis der letzten Tage in seiner höheren Bedeutung.

Das „Vaterland“ beschuldigt die akademischen Senate der Universitäten, daß sie sich dem Terrorismus der deutschnationalen Studentenschaft willig fügen. Dagegen gleiches Recht für alle zu erlangen und an Stelle jakobinischer Lügenfreiheit wahrer Freiheit eine Waffe zu brechen — das soll die von Dr. Lueger angekündigte „Eroberung der Universitäten“.

Das „Deutsche Volksblatt“ beschuldigt die feudal-konservative Partei des Herrenhauses, daß sie die Lage in Oesterreich nicht zur Ruhe kommen lassen wolle. Es sei eine seltsame Art, in der die Gruppe Thun in der Rechten des Herrenhauses das Jubiläum des greisen Monarchen begehen will. Die ersten Vorbereitungen hiezu wurden bereits in der Frühjahrssession der Delegationen getroffen und nun soll die letzte Hand angelegt werden, um das Parlament in Brand zu stecken und das

Unterste zu oberst zu kehren. Die auf Grund des allgemeinen Wahlrechtes gewählten Abgeordneten seien aber nicht dazu da, um den Grafen Thun und seinen Freunden die Steigbügel zu halten.

Auch die „Zeit“ glaubt annehmen zu können, daß der Wahrmund-Rummel und der ganze Trubel, der seit Wochen die Hochschulen von Störung zu Störung jagt, einer und derselben politischen Absicht diene. Die mattgekehrten feudalklerikalen Herren wollen das gegenwärtige parlamentarische System in Trümmer legen und auf dem Schutte wieder ihre Herrschaft aufrichten. Sie werden aber den „eisernen Ring“ nicht wieder zusammenschmieden können. Die Christlichsozialen würden ihre Zukunft aufs Spiel setzen, wollten sie sich mit Czechen und Polen gegen ihre Rationalgenossen verbünden. Die Bevölkerung wendet sich von der offenen oder verkappten Feudaloligarchie immer entschiedener zum demokratischen Regime. Der unverkennbare Wille der Völker wird auch jede parlamentarische Partei abhalten, sich mit den feudalen Herren einzulassen.

Abgeordneter Josef Wendel wendet sich in der „Oesterreichischen Volkszeitung“ scharf gegen das Verhalten der Christlichsozialen, welche den Kampf gegen die Universitäten gerade in dem Augenblicke eröffnen, wo planmäßige nationale Vorstöße der Czechen die Deutschen in den Sudetenländern in lebhaftest Unruhe versetzen und bei allen national fühlenden Deutschen den Wunsch nach Zusammenschluß aller deutschen Parteien zu gemeinsamer nationaler Abwehr wachrufen. Am kräftigsten betont diesen Wunsch in den letzten Wochen die Christlichsozialen. Wie aufrichtig er gemeint war, bezeuge ihr jetziges Vorgehen und es sei nur zu wünschen, daß sich die freisinnigen Abgeordneten von ihnen nicht täuschen lassen.

Die „Arbeiterzeitung“ wendet sich gegen die Rede, mit welcher der Minister des Innern, Freiherr von Vinenrth, im Abgeordnetenhaus die galizische Verwaltung gegen die Angriffe der Ruthenen verteidigt hat. Die Rede höre sich so an, als wären zum erstenmal und aus irgend einer un-

begreiflichen politischen und nationalen Gehässigkeit Beschwerden über die polnischen Beamten vorgebracht worden. Und doch sind die Schilderungen des galizischen Glends durch ihre regelmäßige Wiederholung nach jeder Wahl in dem unglücklichen Lande seit zwölf Jahren fast eintönig geworden.

Besuch des Königs von England in Rußland.

In einer Betrachtung über den Besuch, den König Eduard von England dem Zaren Nikolaus zu Beginn des nächsten Monats in Reval abzustatten gedenkt, weist die „Neue Freie Presse“ auf die großen Aenderungen hin, die sich seit dem letzten Zusammentreffen beider Monarchen in der Weltlage und in den Beziehungen ihrer Staaten vollzogen haben. Als König Eduard seiner Mutter auf dem Throne folgte, waren Rußland und England eiferfüchtige Rivalen. Jetzt sind sie einander trotz allem, was vorgefallen ist, nahegekommen und es hat den Anschein, als ob sie sich noch näher kommen sollten. Es ist anzunehmen, daß das russisch-englische Verhältnis noch freundlicher werden wird als bisher. Vor noch nicht langer Zeit hätte man dergleichen für höchst unwahrscheinlich gehalten. Die Wandlung hat zum nicht geringen Teile König Eduard verursacht, und sein Besuch in Rußland gibt neuen Anlaß, die Arbeit würdigen zu lernen, die dieser fluge Monarch getan hat.

Das „Illustrierte Wiener Extrablatt“ bemerkt, der angekündigte Besuch wirke jetzt, da die Kette der Abmachungen und stillen Verträge geschlossen ist, gleichsam wie die Krönung des ganzen Werkes. Zweifellos werde auch der Balkan Gesprächsstoff der Entrevue sein. Darum kommt dem Besuche des Königs Eduard große internationale Bedeutung zu. Sie schließt den Ring der englischen Weltpläne. Ihre Wirkungen und Rückwirkungen werden sich vielleicht in nicht allzuferner Zeit fühlbar machen.

Feuilleton.

Fernkorn und Laibach.

Ein Beitrag anlässlich der Enthüllung seines Grabdenkmals am Zentralfriedhofe in Wien.

Der Moment, da sich ein Fernkornendenmal¹ erheben soll, ist unmittelbar bevorstehend. Wenn auch erst an seinem Ehrengrabe am Wiener Zentralfriedhofe.² Es ist geeignet, uns, wenn auch ein wenig post festum, die Bedeutung des Meisters in Erinnerung zu rufen. Er war der Begründer, oder besser gesagt, Wiedererwecker der Monumentalplastik in Oesterreich. Also für seine Zeit ein Neuerer, der lebendig, frisch, modern, fast revolutionär anmutete. Mit ihm kam auch der Künstlerzug wieder in den damals akademisch-bureaucratisch regierten Donaustaat. Es entstand eine eigene k. k. Künstlergießerei, deren erster Direktor (1853—1865) der nachmalige Schöpfer des Erzherzog Karl-Monumentes wurde (1860 enthüllt). Jenes Reiterstandbildes, das, wahrhaft populär geworden, aller hoch-

mütigen Zeitkritik zum Trotz, bis heute aufs lebendigste fortwirkt. Denn hier hat ein Edelmann und starker Künstler aus dem innersten Empfinden herausgestaltet, der Zeit den Helden gegeben, wie sie ihn sah und liebte. Ähnlich tragen seine übrigen, ihm unzweifelhaft zugehörigen Werke den Stempel einer scharf ausgeprägten Persönlichkeit. Diese war auch sein Schicksal. Sein Leben eine erschütternde Tragödie. Eine Reihe sich aufsummender Härten. Späte, kurze Erfolge. Ein Moment des Glücks. Worauf eine lange Nacht des Wahnsinns und das Ende im Irrenhaus folgte. Erbliche Anlage, unerhörte Anstrengungen und gekränkter, tief verletzter Ehrgeiz mögen hier zusammengewirkt haben. Damit nicht genug, hatte er auch das Schicksal, daß ihm die Zugehörigkeit einzelner seiner Werke, seines Leidens wegen, bestritten und sein Nachlaß in alle Winde zerstreut wurde.

Es hat bedeutendere Künstler, doch gewiß nur wenig größere Menschen als ihn gegeben. Ein starkes, in harter Selbstzucht erworbenes Können, bestes, lauterstes Wollen und eine reiche, doch dabei gemäßigte Phantasie zeichneten den Meister aus. Nicht viele haben zu seiner Zeit der Herrschaft der kraftlos-idealistischen Romantik über solch reale Fonds verfügt.

Die Stadt Laibach verdankt ihm ein vortreffliches Kolossalbronzebild ihres Ehrenbürgers, des Heldenmarschalls, Vater Radeky. (In der Sternallee.) Die Büste, die Radeky in Marschalluniform, das Haupt mit einem einfachen Vorbeerfranz umwunden, darstellt, steht auf einem entsprechen-

den Piedestal aus Nabresinamarmor und ist in Guß und Ziselierung aufs vortrefflichste gelungen. Das Bildnis beweist, daß sich Fernkorn, wenn er porträtistische Aufgaben zu lösen hatte, nicht mit äußerlichkeiten sich begnügte, sondern die psychologischen Grundlagen aufzuspüren und aus deren Wesen die äußere Gestalt aufzubauen trachtete. So auch hier. Eine außerordentliche Porträtähnlichkeit. Fester Wille, Energie, gepaart mit väterlicher Milde. Ein leichter Zug Humor und Bonhomie um die Lippen. Das klare, durchdringende Auge eines Menschenkenners und berufenen Heerführers. Selbstgefühl und doch nicht Selbstüberhebung.

Das Denkmal wurde am 19. März 1860 unter den üblichen Feierlichkeiten, im Beisein der Spitzen der Militär- und Zivilbehörden, der Bürgererschaft und Garnison, wie auch des schon kranken Bildhauers enthüllt.

Des Kuriosums halber sei erwähnt, daß in der betreffenden Fremdenanzeige der „Laibacher Zeitung“ vom 21. März 1860 ein Herr Fernkorn, „Fabrikant“, am 17. d. M., als aus Wien gekommen, angeführt erscheint. (Wahrscheinlich im Hotel „Stadt Wien“ abgestiegen!?) Näheres nicht zu erörtern.)

Die vier „zungenlosen“ Hunde zuunterst der Monumentaltreppe zum ehemaligen Radeky'schen Residenzschloß Tivoli werden zwar oft an Fernkorn's Namen geknüpft, sind jedoch — sie wurden erst 1864 aufgestellt — unzweifelhaft bloß ein Werk seiner Schule (Bönninger, Schöninger, Friedl, Beyer, Winder usw.).

G. v. W.

¹ Anton Dominik Ritter von Fernkorn, geb. 17. März 1813 in Erfurt, † 16. November 1878 in Wien.

² Eine Grabstelle von der Hand seines getreuen Schülers Josef Beyer. Auf dem Oberteil ist das treffende Bronzemedallionbild Fernkorn's in Hautrelief, sodann ebenfalls in Bronze (Blachrelief) seine Hauptwerke: Erzherzog Karl und Prinz Eugen am Helmsplatz in Wien, Löwe von Aspern und Kopalidentmal (nur die Viktoria von Fernkorn) ausgeführt. Der Unterteil trägt einen Vorbeerzweig und des Meisters Wappen: den heiligen Georg (dessen Wandbrunnendenkmal im Palais Montenuovo in Wien sein erster großer Erfolg war).

Politische Uebersicht.

Saibach, 22. Mai.

Aus Prag wird gemeldet: Das Präsidium der Jubiläumsausstellung erhielt folgende Mitteilung: Der Besuch Seiner Majestät des Kaisers in Prag wurde für den 18. Juni festgesetzt. Der Kaiser verbleibt zwei Tage in Prag und wird sich von hier aus direkt nach Tschl begeben. Größere Empfänge finden nicht statt. Der Kaiser wird zweimal die Ausstellung besuchen.

König Alfons von Spanien wird am 26. September mit Gemahlin in Wien eintreffen und dem Kaiser einen offiziellen Besuch abstatten.

Aus London, 21. Mai, wird berichtet: Asquith hielt gestern abend bei einem vom Reformklub anlässlich seiner Ernennung zum Premierminister gegebenen Bankette eine Ansprache, in der er die weise und sympathische Tätigkeit Sir Edward Grey in den Angelegenheiten der Entente mit Frankreich und der Beziehungen zu Rußland betonte und erklärte, er hoffe, daß die Vereinbarung mit Rußland, auf einer gesunden Grundlage aufgebaut, weder die Interessen, noch die Ehre der beiden großen Länder beeinträchtigen werde. Das englisch-russische Uebereinkommen bezüglich des Ostens und die Entente mit Frankreich seien dauernde Friedenselemente, auf die England stolz sein könne. — Premierminister Asquith hat einer von ihm empfangenen Abordnung von Anhängern des Frauenstimmrechts mitgeteilt, daß die Regierung noch vor Schluß des Parlaments umfassende Maßregeln für eine Wahlreform treffen werde. Er selbst rede dem Frauenstimmrecht nicht das Wort. Die Regierung werde jedoch einer Gesetzkänderung zugunsten des Frauenstimmrechts keinen Widerstand entgegensetzen.

Der bulgarische diplomatische Agent in Konstantinopel, Herr Gessov, hat bei der Pforte Schritte unternommen, um die Ratifizierung der vier Vereinbarungen herbeizuführen, die im vergangenen Jahre zwischen der Türkei und Bulgarien zustande gekommen sind. Es sind dies: das Uebereinkommen über die Staatsbürgerschaft und die Pässe; das Uebereinkommen, betreffend die Rechte und Befugnisse der bulgarischen Handelsagenten in der Türkei, das Uebereinkommen bezüglich der Mustis und der Bakufs in Bulgarien und schließlich der Vertrag über die gegenseitige Auslieferung von Verbrechern. Auf der Pforte fand das Verlangen des Herrn Gessov eine sehr entgegenkommende Aufnahme, so daß die Vollziehung der noch erübrigenden Formalitäten und die Ratifizierung der erwähnten Vereinbarungen in nächster Zeit erwartet werden darf.

Die Carreandame.

Roman von A. Noël.

(17. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Hermann drückte dem alten Herrn die Hand, küßte die faltige Wange der Mutter und berührte flüchtig auch Hedwigs Stirnhaar. Das mußte er tun, um nicht aufzufallen. Von Heuchelei war nichts dabei, tröstete er sich.

Und dann löste sich auch die verworrene, gequälte Stimmung des Tages, seine Auflehnung verwandelte sich in müde, milde Ergebung. Er gehörte hierher, selbst wenn er sich wegsehte. Unzerreißbare Bande knüpften ihn an Leanders und es war unsinnig, an ihnen rütteln und zerren zu wollen.

Warum hatte der Professor überhaupt das Tor der Hoffnung so weit aufsperrern müssen? Ohne ihn hätte er Kelly von vorne herein als unerreichbar betrachtet, und es wäre gar kein solcher Sturm in seinem Inneren entstanden.

Manchen verstohlenen Blick warf er im Laufe des Abends auf Hedwig, um zu erforschen, in welcher Stimmung sie sich befand. Man konnte ihr kaum etwas ansehen. Wenn der Professor ihm nicht selbst seinen Schritt mitgeteilt hätte, auf ihrem Gesicht hätte er nichts gelesen.

Die Frauen haben in gewissen Dingen viel mehr Macht über sich selbst als die Männer. Dennoch erwartete er, daß sie, sobald sie mit ihm allein sein würde, über den Gegenstand zu sprechen beginnen werde. Es konnte doch nicht sein, daß sie des Vorfalls nicht erwähnen, sich nicht beklagen werde.

In der kleinen Wohnung gab es allerdings kein Alleinsein. Als sie ihn bei seinem Fortgehen

Tagesneuigkeiten.

— (Eine 60 Köpfe starke Räuberbande.) In Boffancze wurde, wie aus Czernowiz mitgeteilt wird, vor einiger Zeit das 80jährige Ehepaar Goldberg von einer Räuberbande überfallen und beide durch Artthiebe getötet. Die Mörder zerstückelten hierauf die Leichen, übergossen sie mit Petroleum und verbrannten sie. Der Polizei ist es nunmehr gelungen, durch die Mitteilungen eines Bauers auf die Spur der Räuberbande zu gelangen und 60 Bauern, die dieser Bande, welche seit vielen Jahren in der Umgebung von Boffancze Einbrüche verübte, angehörten, zu verhaften. Die Polizei glaubt, daß sich unter den Verhafteten auch die anderen Mörder des greisen Ehepaares Goldberg befinden.

— (Gräßliches Verbrechen von Wilberern.) Ein entsetzliches Verbrechen wird aus Weil der Stadt in Württemberg gemeldet. Zwölf gefürchtete Wilderer überfielen den Oberförster Wiedemann und verstümmelten ihn bei lebendigem Leibe. Der gräßlich zugerichtete, seiner Arme und Füße beraubte Mann starb kurz darauf. Die Verbrecher sind flüchtig.

— (Wovon nähren sich die Eulen?) Früher galten bekanntlich die Eulen für schädliche Raubvögel, und die Jäger hatten gegen Schießgelder Schnäbel oder Fänge derselben abzugeben. Neuerdings hat man ihnen einmal wieder (mit Ausnahme des Uhu) begeistert das Wort geredet und ihre allgemeine Schonung beantragt. Aus den schädlichen Raubvögeln sind mit einem Schlage äußerst nützliche Geschöpfe geworden, nachdem ein Gelehrter durch mühsame Untersuchungen nachgewiesen hat, daß sich in den Gewöllen der Schleiereule Ueberreste von Fledermäusen, Mäusen, Maulwürfen und vielen Käfern, besonders Maitäfern befanden. Auch der Waldbauz vertilgt so viele schädliche Käfer wie auch viele Maulwürfe und erweist sich so als nützliches Tier, dem man seine Lebensberechtigung nicht länger absprechen darf.

— (Hunde als Nutznießer eines Vermächtnisses für die Kirche.) Ein recht eigenartiges Testament hat die Kälberstecherin und Hausbesitzerin Frau Konstanza Karner in Graz gemacht. Wie die „Tagespost“ meldet, belohnte die Verbliebene die Treue ihrer Diener durch größere Legate. Besonders eigenartig sind die Bestimmungen über die Behandlung der Tiere, welche die Verstorbene hinterließ. Das Pferd „Schwarzl“ muß nach dem Tode der Erblasserin getötet werden. Frau Karner bestimmte ausdrücklich, das Pferd lebend nicht zu verkaufen. Für die Erhaltung ihrer Hunde setzte die Frau ein Kapital von 6000 K aus. Aus den Zinsen dieses Kapitals müssen die Hunde versorgt werden. Den Hunden muß täglich ein halbes Kilo Fleisch verabreicht werden; im Winter müssen die Tiere im Schlafzimmer der Verstorbenen, das stets warm zu halten ist, gebettet werden; im Sommer ist den Hunden der Aufenthalt im Garten des Hauses Petersgasse Nr. 36 zu gestatten. Nach dem Verenden der Hunde fällt der Betrag von 6000 K der Pfarrkirche zu Heiligenblut in Kärnten zu. Dort soll er Verwendung für Bauzwecke finden.

hinausbegleitete, konnte sie kein Wort sagen, das die Eltern drinnen nicht gehört hätten. Er fand nur, daß Hedwig ihn seltsam anblickte.

An den folgenden Tagen war er mehrmals einige Minuten lang mit Hedwig allein, doch immer befand sich die Mutter in Gehörweite, und er begriff nicht nur, daß sie schwieg, er dankte es ihr innerlich sogar, denn es wäre ihm unerträglich gewesen, wenn die alten Leute etwas erfahren hätten.

Sein Verhältnis zu Hedwig blieb ohnehin zerstört; vor den Eltern hingegen konnte er noch dastehen wie früher.

Blieb also nur der Sonntag, wo Hermann manchmal allein mit Hedwig ausging. Aber am nächsten Sonntag hatte er gerade Spitalsdienst, und als die Woche herum war, besaß er bereits die Ueberzeugung, daß Hedwig den ganzen Vorgang totschweigen wollte.

Er begriff auch sehr wohl den Grund. Es lag ihr daran, eine Auseinandersetzung zu vermeiden, bei der manches zur Sprache kommen konnte, was sie nicht aus dem Dunkel gezerzt zu sehen wünschte. Sie wollte nichts wissen vom Stand seiner Gefühle, von seiner Stimmung. Ueber das Uneingestandene konnte sie hinweg kommen. Jedes Wort aber, das sie über ihr gegenseitiges Verhältnis wechselten, vermochte es vollends zu vernichten. Es war nur Flug und vorsichtig, daß sie den Mund nicht öffnete.

Ihm selbst war es eine Wohltat, schweigen zu dürfen, aber dennoch verhärtete diese Ueberlegtheit sein Herz gegen Hedwig. Was fragte sie nach seinem Glück, wenn er ihr nur Wort hielt? So stand es. Er war ja nicht gesonnen, seine Kette zu zerreißen, aber von ihrer Seite war es selbstflüchtig, daß sie nicht einmal einen Versuch machte,

— (Der parlamentarische Redereford.) Aus London wird geschrieben: Die Mitglieder des englischen Parlaments sprechen in jeder Tagung etwa sechs Millionen Worte, d. h. so viel Worte, als sechzig umfangreiche Romane umfassen; diese Reden füllen in jeder Sitzungsperiode dann ein Regal der Parlamentsbibliothek. Bisher wurden aber nur die oratorischen Leistungen der führenden Mitglieder offiziell Wort für Wort wiedergegeben. Nun aber werden von den Reden aller Mitglieder wörtliche Berichte hergestellt werden. Die Kosten für diese Berichte sind auf 240.000 K veranschlagt. Die Zahl der offiziellen Stenographen wird von acht auf zehn erhöht; jeder Stenograph schreibt durchschnittlich an einem Tage 7200 Worte; seine Leistung während der ganzen Tagung würde in einem Bande von 1000 Seiten nicht Raum finden.

Reisetage in England und Schottland.

Von Dr. Emil Bock.

(Fortsetzung.)

Die nächste Straßenecke weist uns mit großer Tafel den Weg zu Shakespeares Geburtshaus, vor dem eine endlose Reihe von Wagen steht, vom einfachen Mietgefährt angefangen bis zur stolzen Karosse hoher Herrschaften; Automobil und Fahrrad vervollständigen das Bild des Wallfahrtszuges. Wenn die Menschen auf der Straße auch noch so selbstbewußt aufgetreten waren, auf dem Estrich des unansehnlichen Hauses und auf der knarrenden Stiege bewegt sich jeder ehrfürchtig nur langsam und spricht leise. Wie ein Flüstern geht es durch die Hütte armer Leute, deren Sohn mit seinem Geiste und seiner Kunst Glück und Begeisterung spenden wird, solange Menschen leben. Im anstoßenden Hause ist eine Sammlung von Shakespeares Erinnerungen untergebracht, unter denen mich am meisten die ältesten Ausgaben des „Kaufmanns von Venedig“, des „Othello“ und der Gedichte Shakespeares fesselten, die ersteren in tadellos erhaltenen Ottavabänden, Geschenke einer vor nicht langer Zeit unverheiratet und hochbetagt gestorbenen Bürgerdame, die schon als junges Mädchen zu Ende des 18. Jahrhunderts Shakespeares Erinnerungen sammelte. Daß diese Stätte schon seit langen Zeiten Verehrung genoss, kann man aus einer Tafel ersehen, die, mit Schriftzeichen von den zu Anfang des 18. Jahrhunderts gebräuchlichen Formen an dem Hause angebracht, aufmerksam machte, daß der Größten einer hier den ersten Atemzug getan. Walter Scott hat seinen Namen in eine Fensterscheibe des ersten Stockes eingeritzt. Geburtshaus und Nachbarhaus sind nach rückwärts von einem Garten umschlossen, worin das englische Volk in sinniger Weise alle Bäume, Sträucher und Blumen gepflanzt hat, deren Shakespeare in seinen Werken Erwähnung tut. Auf dem Wege durch die Stadt begegnet man überall Erinnerungen an ihn, den Großen und Unvergleichlichen, sei es Häusern und Stätten, die mit seinem Leben unmittelbar zusammenhängen, sei es, daß sie zu seinen Zeiten schon bestanden haben, so auch die Guild-Hall, ein altes Fachwerkhäus, in dem wandernde Schauspieler Vorstellungen gaben. Am Rande des Städtchens liegt der Friedhof, dessen Gräberstellen durch üppiges

ihm seine Freiheit wiederzugeben. Und ein dumpfer Groll setzte sich in ihm fest, den er Mühe hatte, nicht zu zeigen, den aber die Betroffene deutlich genug spürte. Sie merkte, daß sie das von ihm gebrachte Opfer durch Hinschwinden des letzten Nestes seiner Empfindung für sie büßte.

5.

Nach vier Wochen später fand Hermann, als er eines Abends in sein ungemütliches Junggejessenheim zurückkehrte, auf seinem Schreibtisch ein großes Kuvert, das eine höchst modern ausgestattete Verlobungskarte enthielt. Herr und Frau Baumgart zeigten die Verlobung ihrer Tochter Aurelie mit Herrn Erwin Meyer-Kranbitt an.

Wie vom Blitz getroffen, blieb er stehen. So schnell! . . . Vor vier Wochen noch war von diesem Meyer-Kranbitt keine Rede gewesen, sonst hätte Professor Urban nicht zu ihm sprechen können, wie er es getan . . . Und jetzt? . . .

„Nun, Gott sei Dank!“ sagte er sich. Gott sei Dank! — während es wie ein Riß durch seine Brust ging. Nun waren seine Kämpfe entschieden . . . Sie war verlobt. Das mußte den Sturm in seinem Inneren zum Schweigen bringen.

Professor Urban sah ihn am nächsten Tag neugierig an, und als Hermann einen Glückwunsch hervorstotterte, fand er es angemessen, dem jungen Mann zu erklären, wie so schnell gekommen sei.

„Es war nämlich schon damals im Werk, wie ich bei ihnen anklopfte,“ sagte er. „Aber ehe mein Schwager sich zu Meyer-Kranbitt entschloß, wollte ich einen Versuch machen, das Schicksal meiner Nichte in ein anderes Geleise zu lenken.“ Er zuckte ergeben die Achseln. „Sie kennen den Namen?“

(Fortsetzung folgt.)

— (Postausweisarten als Legitimations-Dokumente.) Anlässlich der Reisezeit erscheint es geboten, das Publikum im eigenen Interesse auf die Einrichtung der Postausweisarten aufmerksam zu machen, durch welche die Ausweisleistung bei Empfangnahme von Postsendungen in bedeutendem Grade erleichtert wurde. Das gedachte Dokument bietet insbesondere Geschäftsreisenden, Sommerfrischlern sowie überhaupt allen Personen, die sich zeitweise von ihrem ständigen Domizil entfernen müssen, viele Vorteile. Die Ausstellung des besagten Legitimations-Papieres kann unter gleichzeitiger Vorlage einer nichtaufgezogenen Photographie und Entrichtung einer Gebühr von 50 Hellern bei jedem Postamt, in dessen Bestellbezirk die Person, welche sich um eine Ausweisarte bewirbt, ihren Wohnsitz oder ein besonderes Geschäftslokal hat oder sich vorübergehend längere Zeit, z. B. zur Sommerfrische und dergl., aufhält, bewirkt werden. Das Geltungsgebiet des fraglichen Ausweisdokuments ist ein ziemlich umfangreiches, indem es den wechselseitigen Vereinbarungen zufolge bei allen österreichischen, deutschen, bayerischen und württembergischen Postanstalten als vollwertiger Identitätsnachweis anerkannt wird.

— (Abhaltung von Gesellenprüfungen.) In der jüngsten Plenarsitzung der Handels- und Gewerbetammer für Krain erstattete der zweite Kammersekretär Dr. Windischer Bericht über die Abhaltung von Gesellenprüfungen. Diese, durch die Gewerbenobelle vorgeschriebenen Prüfungen sind für sämtliche Lehrlinge in handwerksmäßigen Gewerben obligatorisch. Alle jene Lehrlinge handwerksmäßiger Gewerbe, deren Lehrzeit nach dem 16. Februar 1908 abgelaufen ist, resp. abläuft, müssen sich der Gesellenprüfung unterziehen. Ein Lehrling, der die Lehrzeit absolviert, die Gesellenprüfung aber nicht abgelegt hat, kann zwar freigesprochen werden, ist jedoch kein vollwertiger Geselle und — was am wichtigsten ist — kann niemals selbständiger Meister werden. Gesellenprüfungen werden vor besonderen, eigens zu diesem Zwecke gebildeten Prüfungskommissionen abzulegen sein. Solche Prüfungskommissionen sind hiezulande fast bei sämtlichen gewerblichen Genossenschaften schon errichtet worden; deren Anzahl beläuft sich derzeit auf 25. Diese Kommissionen bestehen aus einem Vorsitzenden und zwei Beisitzern. Der Vorsitzende, und dessen Stellvertreter werden für eine dreijährige Periode von der zuständigen Bezirkshauptmannschaft, resp. in Laibach vom Stadtmagistrat ernannt. Für jede einzelne Prüfungskommission bei gewerblichen Genossenschaften hat die k. k. Landesregierung eine besondere Prüfungsordnung erlassen. Die Kosten für die Abhaltung von Prüfungen müssen von den Genossenschaften bestritten werden, die indes berechtigt sind, von den Prüflingen die festgesetzten Taxen einzuhoben. Mittellosen Prüflingen kann die Taxe nachgesehen werden. Bei den genossenschaftlichen Prüfungskommissionen werden sich in der Regel nur Lehrlinge, bezw. Gesellen jener Meister der Prüfung zu unterziehen haben, welche Mitglieder der bezüglichen Genossenschaften sind. Gesellenprüfungen aber werden auch bei der gewerbebehördlichen Prüfungskommission abgelegt werden können. In manchen Gegenden Krains ist die gewerbebehördliche Organisation noch mangelhaft oder noch gar nicht eingeleitet. Für Lehrlinge solcher Meister, welche keiner Genossenschaft angehören, weiters für Lehrlinge, welche ihr Handwerk in irgend einem Fabriksbetriebe erlernt haben, mußte dafür vorgesorgt werden, daß sie nach Absolvierung der Lehrzeit sich der obligaten Gesellenprüfung unterziehen können. Zu diesem Zwecke ordnet das Gesetz die Errichtung von gewerbebehördlichen Prüfungskommissionen an. Für das Kronland Krain wurde eine solche Prüfungskommission in Laibach gebildet. Vorsitzender dieser Kommission ist der Direktor der künftigen gewerblichen Fachschule, Herr Johann Subic, und die Prüfungen werden in den Räumen dieser Fachschule abgehalten werden. Diese Einrichtung war in den gegebenen Verhältnissen einzig möglich und erscheint auch zweckmäßig, weil sie die Garantie bietet, daß die Prüfungen einheitlich und zufriedenstellend vor sich gehen können. Die Kosten für die gewerbebehördliche Prüfungskommission in Laibach werden von der Handels- und Gewerbetammer bestritten werden. Die Kommission hat sich bereits konstituiert und die ersten Prüfungen beginnen am 1. Juni. Die Prüfungsgebühr beträgt 6 K. Mittellose Prüflinge können indes von der Entrichtung der Prüfungsgebühr befreit werden.

* (Brand in den Aufforstungen am Osojnicaberge bei St. Peter.) Am 12. d. M. um 12½ Uhr nachmittags, entstand in den Aufforstungen am Fuße des Osojnicaberges an der Eisenbahnstrecke ein Feuer, welches einen Teil der Aufforstung, und zwar in einer Ausdehnung von circa 9½ Ar vernichtete. Wie erhoben wurde, entstand das Feuer durch Funkenflug aus der Lokomotive des Lastzuges Nr. 822, der kurz vorher in der Richtung von Oberlezece in die Station St. Peter eingefahren war. Der Kulturbrand wurde vom Bahnwächter Česnik wahrgenommen, der sofort die Ortsinsassen in Al alarmierte, denen es gelang, nach kurzer Zeit den Brand zu lokalisieren und dadurch eine große Gefahr für die ausgedehnten Kulturen abzuwenden.

— (Gefürzte Arbeitszeit.) Wie man uns aus Arbeiterkreisen berichtet, hat Herr Fabrikant Wilhelm Tönnies seinen Arbeitern aus freien Stücken eine Kürzung der Arbeitszeit in dem Maße zugestanden, daß die Arbeit mit 1. Juni anstatt um 1 Uhr erst um halb 2 Uhr nachmittags aufgenommen werden soll. Die Arbeitszeit wird also künftighin 9½ Stunden betragen, so wie dies bei der Firma Samassa schon seit mehreren Jahren der Fall ist. Seit 1. Mai fangen auch die hiesigen Tischler um halb 2 Uhr mit der Arbeit an und schließen am Samstag schon um 5 Uhr nachmittags, während die Arbeiter in der Tabakhauptfabrik gar nur zu einer neunstündigen und die Schriftseher zu einer 8¾stündigen Arbeitszeit verpflichtet sind.

— (Lohnverhältnisse in Argentinien.) Aus einer vom staatlichen Arbeitsamte von Argentinien herausgegebenen Publikation ist über die Arbeitslöhne in Buenos Ayres, sowie in den übrigen Teilen der Republik folgendes zu entnehmen: Die Höhe der Arbeitslöhne ist bei den einzelnen Gewerben selbstverständlich sehr verschieden; doch kann der Durchschnittslohn von Werkführern mit täglich 10 K 50 h bis 12 K 60 h, jener von Handwerkern mit 6 K 30 h bis 8 K 40 h und der Tagelöhner mit 4 K 20 h bis 7 K angenommen werden. Daraus geht deutlich hervor, daß Argentinien derzeit wohl ein Einwanderungsland für Professionisten, nicht aber für gewöhnliche Tagelöhner ist, da der Verdienst der letzteren bei der im Lande bestehenden Teuerung kaum zur Deckung der allernotwendigsten Lebensbedürfnisse ausreicht. Ersparnisse sind für den Tagelöhner nur in den Sommermonaten (November bis April) möglich, wenn er sich an den Erntearbeiten beteiligt. Für dieselben wird ein Tageslohn von 10 K bis 12 K bezahlt. Nach Schluß der Erntearbeiten erhalten die Feldarbeiter selten mehr als 3 K bis 5 K bezahlt.

* (Krankheitsbewegung im Monate April.) Im Landespitale in Laibach sind im Monate März 1. J. 420 kranke Personen, und zwar 213 männliche und 207 weibliche, verblieben. Im Monate April wurden 824 aufgenommen, und zwar 451 männliche und 373 weibliche Personen. In Abgang wurden gebracht, und zwar als geheilt 207 männliche und 185 weibliche, als gebessert 143 männliche und 123 weibliche, als ungeheilt 21 männliche und 14 weibliche und transferiert wurden 33 männliche und 32 weibliche Personen. Gestorben sind 22 männliche und 13 weibliche Personen. Mit Ende des Monats April verblieben daher noch 238 männliche und 213 weibliche Personen in Behandlung.

* (Die Miliaria in Unterkrain.) Wie man uns berichtet, ist in den Ortschaften Jablan, Mali Brh, Gorenje Brhovo, Dolenje Brhovo, Mali Kal, Beliti Kal, Ortisevec und Hmeljski, der Gemeinde Hönigstein, politischer Bezirk Rudolfswert, die Miliaria epidemisch aufgetreten. Erkrankt sind im ganzen bisher 11 weibliche und 2 männliche Personen; 3 weibliche Personen sind bereits gestorben. Auf die Dauer der Epidemie wurde der Distriktsarzt Herr Dr. Mano Dereani als Epidemiarzt bestellt. Behufs Hintanhaltung der Weiterverbreitung der Krankheit wurden durch die maßgebenden Behörden die umfassendsten sanitätspolizeilichen Vorkehrungen getroffen.

— (Todesfälle.) In Wien starb gestern nacht der auch in den Kreisen des Laibacher katholischen Gesellenvereines bestbekannte Pfarrer Michele, Präses des katholischen Gesellenhauptvereines, im 48. Lebensjahre. Das „Vaterland“ widmet dem verdienten Priester einen längeren Nachruf, worin es u. a. heißt: „Die katholischen Gesellen- und Meistervereine überhaupt und der Lehrlingschutz erreichten durch seinen Eifer eine Widerstandskraft und eine Organisation und Blüte, die ein Stück der ganzen Rettung des christlichen Handwerkes unter der Führung Kolping's und Gruschas ausmachen. Fürs Große den Blick, fürs Kleinste bestes Geschick, für alles eine glühende frische Tatkraft bewährend, wurde 'Präses Michele' geradezu eine Verkörperung der selbstlosen Liebe zum Handwerkerstande, die eben in den letzten Jahrzehnten der sozialdemokratischen Verirrungen weithin Bedeutung erhielt.“ — In Agram ist vorgestern der Universitätsprofessor i. P. Spiridion Brusina im Alter von 62 Jahren aus dem Leben geschieden. Brusina galt als der hervorragendste Kenner der adriatischen Fauna und genoss als solcher einen europäischen Ruf.

— (Genossenschaft der Kleidermacher.) Die Genossenschaft der Kleidermacher, Kleidermacherinnen, Hutmacher, Kürschner und Handschuhmacher in Laibach hält morgen um halb 10 Uhr vormittags im Hotel „Mirija“ eine außerordentliche Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Abänderung der Genossenschaftstatuten im Sinne des neuen Gewerbegesetzes, die Beschlußfassung über die angeregte Errichtung eines Unterstützungsfonds sowie die Namhaftmachung der Mitglieder in die Prüfungskommission für Lehrlinge und Gesellen, die mit 1. Juni l. J. obligatorisch eingeführt werden.

* (Zur Volksbewegung in Krain.) Im politischen Bezirke Stein (40.089 Einwohner) fanden im ersten Quartale des Jahres 1908 87 Trauungen statt. Die Zahl der Geborenen belief sich auf 380, die der Verstorbenen auf 284, darunter 94 Kinder im Alter von der

Geburt bis zu 5 Jahren. Ein Alter von 50 bis zu 70 Jahren erreichten 68, von über 70 Jahren 82 Personen. An Tuberkulose starben 26, an Lungentzündung 35, an Typhus 2 und durch zufällige tödliche Beschädigung 9 Personen; alle übrigen an sonstigen verschiedenen Krankheiten. Ein Selbstmord, Mord oder Totschlag ereignete sich nicht.

— (Die Kasseneinbrecher beim Zebachin hinter Schloß und Riegel.) Wie wir erfahren, ist es dem Leiter des städtischen Polizeidepartements, Herrn Polizeirat Lauter, nach monatelanger mühevoller Vorarbeit gelungen, einen in der niederösterreichischen Strafanstalt Stein an der Donau internierten Sträfling namens Franz Koren aus Triest, der in Wien wegen Totschlages zu fünf Jahren schweren Kerlers verurteilt wurde, des Einbruchdiebstahles beim Kaufmann Zebachin, wo 8000 Kronen geraubt wurden, zu überweisen. Der diesbezügliche nähere Bericht folgt in der nächsten Nummer.

— (Eröffnung der Kurhaus-Restauration in Stein.) In Bad Stein eröffnet morgen der neue Pächter, Herr Ferdinand Michl, die Kurhausrestauration. Der neue Kurhausrestaurateur hat sich in Stein im Hotel Fischer als sehr tüchtig erwiesen und sich so bei der heimischen Bevölkerung als auch bei den Sommergästen sehr beliebt gemacht. Unter dem neuen Restaurateur haben sich die Verhältnisse endlich doch zum Besseren gewendet und die ewigen, bisher allerdings gerechtfertigten Klagen werden hoffentlich ganz verstummen. — Die Verköstigung der in Behandlung stehenden Kurgäste wird nach Vorschrift des ärztlichen Leiters entsprechend modifiziert und dem jeweiligen Krankheitszustande angepaßt. — In der Voraison vom 15. Mai bis 1. Juli sowie in der Nachaison vom 1. September bis zum Schluß der Saison findet im Kurhaufe eine Ermäßigung der Kurpreise von 20 % statt.

— (Für Obstgartenbesitzer.) Zu den gefährlichsten Feinden der Obstbäume gehören die verschiedenen Arten der Blattläuse, die Ameisen, Blütenbohrer, Apfelwickler und die kleinwinzigen jungen Raupen, die oft in unzähliger Menge die Zweige der Bäume befallen, sich nach den Ästen verbreiten und das zarte Grün derselben samt den Blüten vernichten, die Früchte beschädigen, die Bäume im Wachstum behindern und nicht selten zugrunde richten. Der besorgte Gärtner strengt sich an, dieses Ungeziefer zu vernichten, hat aber selten einen nennenswerten Erfolg, weil er die am Baume weit herum zerstreuten kleinen Schädlinge mit dem freien Auge nicht erspähen kann und deshalb außerstande ist, ihnen beizukommen. Es sind mancherlei Mittel versucht worden, um das schädliche Ungeziefer los zu werden, doch alles mit geringem Erfolge. In letzterer Zeit wurden in Tirol Versuche mit Besprüngen der Bäume gemacht, gleich jenen bei den Weinreben. Zu diesem Behufe wird Wasser angewendet, worin eine bestimmte Menge von einem Präparate aufgelöst wurde, das Dendrin genannt wird. Mit dieser milchartigen Mischung werden die Bäume besprüht und dadurch die auf ihnen befindlichen Schädlinge vernichtet. Der Erfolg soll ein sicherer sein. Doch muß man bei Anwendung der Besprühung vorsichtig sein und darf keine zu starke Mischung in Gebrauch nehmen, damit die Blätter und Blüten der Bäume nicht Schaden leiden. Denn die Stärke der Verdünnung ist nach Verhältnissen verschieden, besonders bei der Gattung der Bäume (Steinobst ist empfindlicher als Kernobst). Bei blätterlosen Bäumen wurden mit 5 % Mischung nur gute Resultate ohne schädliche Nebenwirkung erzielt; für blätterige Bäume empfiehlt es sich, die Versuche mit schwächerer Mischung zu machen. Ein allgemeiner Grundsatz beim Sprühen der Bäume ist: lieber öfter schwache, als einmal zu starke Mischung anzuwenden. Das hier besprochene Dendrin samt Gebrauchsanweisung wird in der nächsten Zeit auch in Laibach zu bekommen sein.

* (Waldbrand.) Wie uns mitgeteilt wird, brach am 14. d. M. um circa 12 Uhr mittags in der sogenannten Zela-Waldung (unter der Rožica) aus bis nun noch unbekannter Ursache ein Waldbrand aus. Durch das Feuer, das circa 4½ Joch Fichtenwaldung teilweise vernichtete, erlitt der Besitzer Paul Alinar aus Bleifon einen angeblichen Schaden von 2000 K.

* (Vom Zuge überfahren.) Gestern morgen wurde auf der Südbahnstation in Prosecco der in Laibach wohnhafte Lastzugkondukteur Josef Jatur durch den Triester Schnellzug überfahren. Der Kopf wurde ihm total eingedrückt. Der bedauernswerte Mann hinterläßt die Witwe mit einer zahlreichen Familie.

— (Konzerte.) Ein großes Konzert der hiesigen vollständigen Militärkapelle unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Christoph findet morgen im Garten des Hotels „Union“ statt. Das Konzert geht nur bei schönem Wetter vor sich. — Im Hotel „Mirija“ wird ebenfalls morgen bei freiem Eintritt ein großes Konzert veranstaltet werden. Anfang 8 Uhr abends.

* (Kollaudierung.) Ueber Ansuchen des k. k. Bezirksgerichtes in Weichselburg findet am 26. d. M. um 9 Uhr vormittags die Kollaudierung der für das Gerichtsgebäude in Weichselburg hergestellten Wasserleitung durch einen Staatsstechniker der k. k. Landesregierung für Krain statt.

— (Die Laibacher Vereinskappelle) konzertiert heute abend im Hotel „Südbahnhof“ (Seidl). Anfang um 8 Uhr abends, Eintritt frei. — Morgen vormittag findet ein Frühstücks-Konzert in „Hafners Bierhalle“ (Delleva, Petersstraße) statt. Anfang um 10 Uhr vormittags, Eintritt frei. — Nachmittags konzertiert die Kapelle in der Restauration „zum grünen Berg“, Untertrainer Straße, Anfang um 3 Uhr nachmittags, Eintritt frei, abends im Hotel „Mirija“, Anfang um 8 Uhr, Eintritt frei.

— (Besitzwechsel.) Die Herren J. Dermelj, Großgrundbesitzer in Savenstein, und A. Hauptmann, Besitzer und Fabrikant in Laibach, haben die Herrschaft Lad bei Steinbrüch angekauft.

* (Entwischen.) Diefertage ist von der im Verpflegungsmagazin beschäftigten Abteilung der 34jährige Zwangling Johann Mauser entsprungen. Er war Handlungs-kommis und spricht deutsch und slowenisch.

* (Wegen Veruntreuung verhaftet.) Ueber telegraphische Requisition aus Linz wurde vorgestern abend bei der Ankunft des Obertrainer Personenzuges auf dem Südbahnhof der 21jährige Bilderverkäufer Jsidor Santh aus Bari in Italien durch einen Detektiv verhaftet und gestern dem Landesgerichte eingeliefert.

— (Wochenviehmarkt in Laibach.) Auf den Wochenviehmarkt in Laibach am 20. d. M. wurden 59 Ochsen, 49 Kühe und 10 Kälber aufgetrieben. Die Preise notierten bei Maßochsen 70 bis 76 K., bei halbfetten Ochsen 64 bis 70 K und bei Einstellochsen 60 bis 65 K für den Meterzentner Lebendgewicht.

* (Beim Holzhaften verunglückt.) Vorgestern wurde der Besitzer Josef Jatzitsch aus Mitterdorf, der sich beim Holzhaften am linken Bein lebensgefährlich verletzt hatte, in das hiesige Krankenhaus gebracht.

— (Verwechselt) wurde am 9. d. M. in der Galeriegarderobe der Tonhalle ein sehr großer grauer Damenmantel gegen einen bedeutend kleineren dunkelblauen; letzterer wurde sofort in der Tonhalle deponiert und wollte daselbst umgetauscht werden.

* (Verloren) wurden: 60 K Geld, eine Nideltaschenuhr nebst solcher Kette, eine goldene Brosche in Form eines Schiffchens, ein Operngucker, eine englische Füllfeder, ein Paket grünen Damastoffes und eine Knabenmütze.

— (Richtige Zeit.) Landhausuhr am 23. Mai: + 18 Sekunden, das heißt, es müssen zu der Zeit des ersten Viertelstundenschlages 18 Sekunden hinzugerechnet werden, um die richtige mitteleuropäische Zeit zu erhalten.

Musica sacra in der Domkirche.

Sonntag den 24. Mai (Maria-Hilf) um 10 Uhr Hochamt: Missa de Beata von Josef Gruber, Alleluja: Virga Jesse von Anton Joerster, Offertorium Ave Maria von Ernst Stoiber.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob.

Sonntag den 24. Mai (heil. Maria, Hilfe der Christenheit) um 9 Uhr Hochamt: Missa „O clemens, o pia“ in F-dur von Dr. J. B. Benz, Graduale Alleluja. Virga Jesse von Anton Joerster, Offertorium Ave Maria von Dr. Fr. Witt.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Reichsrat.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 22. Mai. In fortgesetzter Verhandlung über die ruthenischen Dringlichkeitsanträge, betreffend die Mißbräuche bei den letzten Landtagswahlen, hielt Abg. Dubnowski eine fünfstündige Rede, in welcher er gegen die Regierung den Vorwurf erhebt, die Polen bei der Unterdrückung der Ruthenen zu unterstützen. Er zweifelte daran, daß eine energische Aktion der Regierung zur Herstellung geordneter Zustände in Ostgalizien führen werde, da die Regierung in Galizien keine Macht habe und daß das Volksparlament ein Knecht des Polenklubs sei. Redner erklärte, gegen die Dringlichkeit zu stimmen, um die von den Feinden des ruthenischen Volkes herbeigewünschte Krise zu beschleunigen. Um halb 7 Uhr ergreift Abg. Trhlowski das Wort, der eingehend die Verhältnisse unter den Polen schildert. Nachdem Abg. Trhlowski seine Ausführungen um 1/10 Uhr nachts beendet hatte, wurde die Verhandlung abgebrochen. Am Schlusse der Sitzung beantwortete Landesverteidigungsminister Georgi mehrere Interpellationen, betreffend die alarmierenden Zeitungsnachrichten über einen mit zahlreichen Unfällen, insbesondere von Reservisten, verbundenen Uebungsmarsch der Salzburger Garnison. Auf Grund eines vorläufigen Berichtes des dortigen Brigadekommandanten, hat der mit der Alarmierung der Garnison verbundene Uebungsmarsch gegen halb 7 Uhr, nachdem die Mannschaft das Frühstück eingenommen hatte, begonnen. Bereits im Laufe des Vormittages, vor Beginn des Feuer-

gefehtes, haben drei Raketen stattgefunden. Auch nachmittags haben infolge der eingetretenen Hitze mehrere Raketen stattgefunden. Alle vorgeschriebenen Abjustierungserleichterungen wurden gestattet, für die Verpflegung der Mannschaft sowie reichliche Wasserzufuhr vorgesorgt. Infolge der längeren Raketen, die stattfanden, erfolgte die Rückkehr der Soldaten erst gegen 8 Uhr abends, während für 6 Uhr die Menage vorbereitet war. Insgesamt blieben 60 Fußmarode zurück, die jedoch sämtliche abends wieder einrückten. Ein Mann wurde wegen leichten Hitzschlages ins Spital befördert, erholte sich jedoch bald. Am nächsten Tage meldeten sich 42 Mann marod, zumeist Reservisten, deren größter Teil Fußmarod war, infolge eigener schlechter Beschuhung, nebst einigen Fällen von Darm- und Bronchialkatarrh. Außerdem ereigneten sich einige unerhebliche Verletzungen durch Hitzschlag. Der Minister schöpft aus diesem Berichte die Beruhigung, daß die Angelegenheit in den Blättern stark übertrieben war und behält sich weitere Mitteilungen an das Haus nach Einlangen eingehender aberlangter Berichte vor. Schluß der Sitzung um halb 10 Uhr nachts, nächste Sitzung Montag um 3 Uhr nachmittags.

Wien, 22. Mai. Einem Berichte des Stadthypothekens zufolge ereigneten sich gestern anlässlich der Kinderhuldigung im Schönbrunner Park circa 300 Fälle leichten vorübergehenden Unwohlseins, außerhalb des Parkes 54 leichtere Erkrankungen. Ein ernstes Unglück ist nicht zu verzeichnen. Die vorgekommenen Fälle von Unwohlsein sind nicht auf Rechnung der Veranstaltung zu setzen, sondern erreichen nicht einmal jenen Prozentsatz von Erkrankungen, die täglich während des Unterrichtes vorkommen. Ueber telegraphischen Befehl Seiner Majestät des Kaisers hat Bürgermeister Dr. Lueger vormittags diesen Bericht telegraphisch an das kaiserliche Hoflager in Schönbrunn erstattet.

Paris, 22. Mai. In der Raffinerie Sah erfolgte aus bisher unbekannten Ursachen eine Explosion, wobei 42 Arbeiter und Arbeiterinnen verletzt wurden, darunter elf schwer. Der Materialschaden beträgt etwa eine halbe Million Franken.

Petersburg, 22. Mai. Der „Roboje Bremja“ zufolge hat der hiesige persische Geschäftsträger am Mittwoch abends ein Telegramm aus Teheran erhalten, in welchem mitgeteilt wurde, daß General Snarskij ein Ultimatum gestellt hat. Fast gleichzeitig wurden der persischen Gesandtschaft die russischen Forderungen durch das Ministerium des Aeußern übersendet. Der Geschäftsträger hat daraufhin gestern sofort um eine Unterredung mit dem Minister des Aeußern, Izvolskij, gebeten und diesem gegenüber den Wunsch ausgedrückt, ihm im Sinne einer friedlichen Beilegung des Konfliktes mit der russischen Regierung entgegenzukommen. Die Unterredung konnte jedoch gestern — aus Gründen, an denen der Geschäftsträger schuldlos war — nicht stattfinden und wurde erst für heute vormittag, also für einen Zeitpunkt nach Ablauf des Ultimatus, anberaumt. Der Geschäftsträger sprach die Hoffnung aus, daß es gelingen werde, einen Ausweg aus der schwierigen Lage zu finden.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Magenerkrankheiten.

Unverdaulichkeit. — Blähungen.

Es sind dies die Universalleiden heutiger Zivilisation und die Ursache vieler Qualen, schmerzlicher Tage und schlafloser Nächte.

Der Magen ist das Laboratorium des menschlichen Körpers und wirkt jede Störung desselben nachteilig auf den ganzen Organismus. Sehr viel Wahrheit und Philosophie liegt in dem Ausspruch *Narziss*, als er gefragt wurde, was er als das größte Glück schätze. „Eine gute Verdauung“, war seine Antwort.

Magenleiden verursachen Herzklopfen, Kopfschmerzen, Verstopfung, Blähungen, Aufstoßen nach dem Essen, Magenschmerzen und in der rechten Seite, schlechten Geschmack im Munde, Ansammlung von Schleim in der Kehle, rotes Gesicht und Ohren nach den Mahlzeiten, Appetitlosigkeit, Abnahme der Kräfte und des Körpergewichtes.

Ebenso wie es ein großes Glück ist, einen guten Magen und gute Verdauung zu haben, so ist es ein großes Glück, ein Präparat wie *Ferrromanganin* zu besitzen, welches sofort den Magen korrigiert, gute Verdauung veranlaßt, den Appetit befördert, den Stuhlgang reguliert und dadurch alle obenwähnten Störungen beseitigt.

Zu gleicher Zeit ist *Ferrromanganin* ein Kräftigungsmittel — blutbildend und blutreinigend.

Beim Einkauf achte man darauf, daß echte *Ferrromanganin* zu erhalten. Schutzmarke: *Ferrromanganin* mit dem Mädchenkopf auf dem Umschlag und der Etikette. Preis: 2 K 50 h pro Flasche. Erhältlich in Laibach in den Apotheken: „Zur Mariahilf“, Resselstraße 1; „Zum Engel“, Wiener Straße; „Zum goldenen Hirschen“, Marienplatz“. Engros: „Schwanen-Apothek“, Wien I., Schottenring 14.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel Union.

Am 21. Mai. Hoffmann, Haas, Spielmann, Nagl, Baller, Tephj, Gaudi, Paul, Tenner, Neuffer, Eisner, Rde.; Seif, Swoboda f. Frau, Rde.; Dr. Rebl, Sektionsrat; Boncel, Wien. — Goldberger, Rfm., Jägerndorf. — Pecht, Polizeagent, Fiume. — Pfeister, Chemiker; Zinner, Rdr., Triest. — Smalhböges, Privat, Lulu. — v. Salgo, Privat, Ungarn. — Morgenthau, Rdr., Mainz. — Stein, Rfm., Breslau. — Klein, Rdr., Budweis. — Jarnba, Ingenieur; Singer, Rfm.; Neumann, Rde.; Rde.; Hippich, Oberleutnant, Graz. — Ballenberger, Rdr., Prag. — Gaefner, Oberleutnant, St. Zeit. — Dr. Lahamar, Tschernowiz. — Hofer, Ingenieur, Bozen. — Dr. Medvedek, f. Frau, Reims. — Tantilof, Journalist, Sofia. — Urbančić, f. Frau, Gutsbesitzer, Schloss Thurn.

Am 22. Mai. Freiburger, Feldmar, Sinai, Vofel, Blumenthal, Dotter, Druder, Czajny, Weiner, Neurath, Kunle, Supfa, Blühweil, Rde.; Krusch, Beamter; Wll, Ingenieur; v. Edel, f. u. f. Hauptmann; Wien. — Santner, Rfm., f. Familie, Klagenfurt. — Wehrhan, Pfarrer, Gisi. — Dr. Odenball, Littai. — Jatzitsch, Rfm.; v. Feliz, Oberleutnant, f. Frau, Graz. — Reichsner, f. Frau, Fiume. — Lukas, f. f. Fachinspektor, Salzburg. — Brimm, Rfm., Triest. — Rizzan, Polla. — Krey, Rfm., Wohlen. — Kojovitz, Rdr., Leipzig. — Winterberger, Rdr., Prag. — Galli, f. f. Finanz-konzipient, Littai. — Binkig, Rfm., Nürnberg.

Verstorbene.

Am 19. Mai. Bernard Fritz, f. u. f. Infanterist, 22 J., Selbstmord durch Erschießen.

Am 22. Mai. Agnes Bugar, Besitzergattin, 70 J., Ziegelstraße 20, Marasmus senilis. — Max Jezovsek, Stadtwachmannsohn, 7 Mon., Bleiweisstraße 22, Bronchitis capill.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Zeit	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Wiederholungsstunden 24 St. in Millimeter
22.	2 U. N.	734,7	28,9	S. schwach	teilw. bew.	
	9 U. Ab.	735,1	19,7	D. schwach	*	
23.	7 U. F.	734,6	17,1	SW. schwach	*	0,0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 21,5°, Normale 14,9°.

Wettervorhersage für den 23. Mai für Steiermark und Kärnten: Schönes Wetter, schwache Winde, warm, Neigung zur Gewitterbildung, Trübung; für Krain: wechselnd bewölkt, mäßige Winde, warm, Neigung zur Gewitterbildung, herrschende Witterung anhaltend; für Triest: wechselnd bewölkt, mäßige Winde, warm, vorerst noch schön, später Trübung.

Seismische Berichte und Beobachtungen der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der Krain. Spartafle 1897).

(Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; Dtl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Bebenberichte: * 18. Mai gegen 5 Uhr 45 Minuten sehr leichte Erschütterung in Biagrande (Catania); gegen 9 Uhr Erschütterung in Milo und S. Venerina; gegen 15 Uhr 30 Minuten Erdstoß in S. Venerina. — Am 22. Mai gegen 17 Uhr 12 Minuten ein ziemlich starker Erdstoß in Triest und Graftin.

Bodennunne** am 23. Mai: 12-Sekundenpendel und 7-Sekundenpendel „sehr schwach“; 4-Sekundenpendel „schwach“.

* Die Zeitangaben beziehen sich auf mitteleuropäische Zeit und werden von Mitternacht bis Mitternacht 0 Uhr bis 24 Uhr gezählt.

** Die Bodennunne wird in folgenden Stärkenstufen klassifiziert: Ausschläge bis zu 1 Millimeter „sehr schwach“, von 1 bis 2 Millimeter „schwach“, von 2 bis 4 Millimetern „mäßig stark“, von 4 bis 7 Millimetern „stark“, von 7 bis 10 Millimetern „sehr stark“ und über 10 Millimeter „außerordentlich stark“. — Allgemeine Bodennunne bedeutet gleichzeitig auftretende „starke“ Vibration auf allen Pendeln.



Globoko užaljenega srca naznanjamo vsem sorodnikom, prijateljem in znancem žalostno vest, da je naš iskreno ljubljani soprog, oče, stric in svak, preblagorodni gospod

Vinko Vizjak

deželni računski svetnik

ob 6. uri zvečer, previden z svetimi zakramenti za umirajočce, danes dne 22. t. m. v 58. letu blaženo v Gospodu zaspal.

Zemeljski ostanki dragega pokojnika se bodo v nedeljo dne 24. t. m. ob 4. uri popoldne v hiši žalosti Karlovska cesta št. 15 svečano blagoslovili ter položili k zadnjemu počitku na pokopališču pri Sv. Križu.

Sv. maše zadušnice se bodo davovale v farni cerkvi Sv. Jakoba.

V Ljubljani, dne 22. maja 1908.

Jerica Vizjak, soproga. — Vinko, Anica, Minka, Janko, Ciril, Bogumil, Franoi, otroci. — Janko, Frano, Feliks, Karl, bratje. — Anton Sbašnik, svak. — Margit Ducat, svakinja.

SARG, 60
WIEN.
KALODONT
BESTE
Heller ZAHN-CRÈME
erhält die Zähne rein, weiß und gesund.
Überall zu haben. (693) 40-15

**Motorräder
Automobile**
Laurin & Klement
A. G.
Motorfahr-
zeugfabrik
Jungbunzlau.
(2063) 11-2

Parkett u. Linoleum elegant, dauernd und waschbar, erhält nur die seit 1901 glänzend belobte „**CIRINE**“-Ölwachswichse. Verbrauch einfach und sparsam. Flasche à K 3.- und K 1.70 überall käuflich. Alleinerzeuger **J. Lorenz & Co., Eger in Böhmen.** (2238) 5-2

Anzeige.

Die unterfertigte Fabriksleitung gibt hiemit allen ihren streikenden Professionisten, Arbeitern und Arbeiterinnen bekannt, dass diese ihren rückständigen Lohn sowie ihre Arbeitsbücher binnen 8 Tagen, und zwar spätestens

bis einschl. 30. Mai d. J.

in der Fabrikkanzlei der Leimfabrik eigenhändig übernehmen sollen.

Arbeitsbüchel und Löhne, welche bis hin nicht abgeholt werden, werden beim hiesigen k. k. Bezirksgerichte behufs Abholung hinterlegt.

Laibach am 22. Mai 1908.

Die Leitung der Leimfabrik Laibach.

Arbeiter u. Arbeiterinnen

sowie auch (2264) 3-1

4 geprüfte Heizer
werden in der Leimfabrik
Laibach sofort aufgenommen.

Hinweis.

Unserer heutigen Nummer (Gesamtauflage) liegt ein Prospekt über „**CIRINE**“ bei, worauf wir unsere P. T. Leser aufmerksam machen. (2274)

Restaurant vorm. Friedl.

Samstag den 23. Mai im Garten:

großes Militär-Konzert

ausgeführt von der vollständigen Militärkapelle des Infanterie-Regiments Leopold II. König der Belgier Nr. 27 unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters Theodor Christoph.

Anfang um 8 Uhr abends. Eintritt 60 Heller.

Zum Ausschank gelangen das bestbekannte **Pilsner Urquell** sowie Reininghauser Märzenbier.

Spezialität: Cviček von Dr. Schmiermaul. Pickerer. Graf Meran.

Bekannt vorzügliche Küche.
Lebende Forellen zur Auswahl.

Hotel „Union“

Sonntag den 24. Mai 1908
nur bei schönem Wetter
im Garten 2-2

grosßes Militärkonzert

ausgeführt von der vollständigen Militärkapelle des Infanterie-Regiments Leopold II. König der Belgier Nr. 27 unter persönlicher Leitung des Herrn

Kapellmeisters Theodor Christoph.
Anfang um 8 Uhr abends. Eintritt 60 Heller.

Hotel Südbahnhof (A. Seidl) (2253)

heute Samstag den 23. d. M.:

Grosßes Konzert mit Garten-Eröffnung

ausgeführt von der Laibacher Vereinskappele.
Anfang um 8 Uhr abends. Eintritt frei.

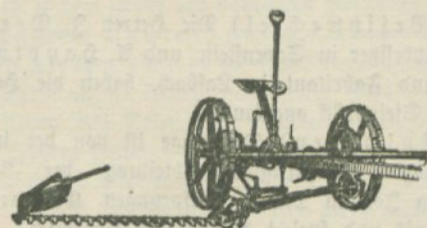
Bei Magenbeschwerden. Dr. Schrom, der bekannte Hygieniker, schreibt: «Ceres»-Speisefett stellt sich als eine feste weiße Masse dar, schmilzt sehr leicht zu vollkommen klarer Flüssigkeit und enthält im Gegensatz zu Milchbutter und Margarine keine Spur von Wasser. Der niedrige Schmelzpunkt des «Ceres»-Speisefettes berechtigt von vorneherein zu dem Schlusse, daß es leichter verdaulich ist als viele andere Fette. Durch genaue wissenschaftliche Untersuchungen ist diese Annahme auch glänzend bestätigt worden. Während viele andere Fettstoffe nach dem Genuße ihrer schweren Löslichkeit wegen noch lange Zeit hindurch die Verdauungsorgane belasten, wird «Ceres»-Speisefett rasch und leicht von den Körpersäften aufgenommen. Wer bis Ende Juli dem Kaufmann, von dem er «Ceres»-Speisefett bezieht, Schleifen von 1/2 kg «Ceres»-Paketen abliefern, erhält für je 10 «Ceres»-Schleifen 1 Stück feinste Blumen-seife Nr. 650 ganz umsonst. (1859 d)

Verehrte Hausfrau! Wenn Sie Persil noch nicht kennen, so sei Ihnen dessen Kauf wärmstens empfohlen. Persil liefert bei einmaligem Kochen von einer halben Stunde blendend weiße Wäsche ohne viel Arbeit, Mühe, Bürsten, Reiben, Seife, Soda usw. Persil ist garantiert chlorfrei und das beste moderne Waschmittel. (2037 c)

Eine gute Seife ist ein Segen für jedes Haus. Man zahle ruhig einen Heller mehr für «Schicht-Seife» mit dem Hirsch, sie schont die Wäsche und erhält sie wie neu. Sie bringt die kleine Mehrausgabe zehnfach herein. (2026 f)

Hunyadi János (140) 20-20
SAXLEHNER'S NATÜRLICHES BITTERWASSER
MILD ABFÜHRENDE WIRKUNG. VORZÜGLICH GEGEN
CONSTIPATION, GESTÖRTE VERDAUUNG, CONGESTIONEN, ETC.

Eingesandt!



Endesgefertigter beehre mich hiemit dem P. T. Publikum anzuzeigen, daß Grasmäher „**Deering**“, deren Import direkt aus Amerika erfolgt, nach vorgenommenen Versuchen der Besitzer als die besten sich bewährt haben und übrigens konkurrenzlos dastehen.

Demnach empfehle ich allen Landleuten und Besitzern, verlangt nur Grasmäher „**Deering**“, die zwar im Preise etwas höher, jedoch die besten auf diesem Gebiete sind.

Für die Anempfehlung wird mir sicher jeder dankbar sein.

Die Niederlage solcher Maschinen ist bei der Firma:

Fr. Stupica, Laibach

Maria Theresienstr. 1. Valvasorplatz 6.

Vinko Ogorelc

(2270) 1

Großgrundbesitzer, Škofeljoz.

Vortreffliches Schutzmittel!

**MATTONI'S
GIESSHÜBLER**
natürlicher
alkalischer
SAUERBRUNN

Korkbrand gegen alle Infektions-
Krankheiten;
dem reinen
Granitfelsen
entspringend.
Bei vielen Epidemien glänzend bewährt.

Niederlage bei den Herren **Michael Kastner** und **Peter Lassnik** in Laibach. (1263)

Um Unterschleibungen vorzubeugen, werden die P. T. Konsumenten von „**Mattoni's Giesshübler**“ gebeten, die Originalflasche Giesshübler Sauerbrunn bei Tische vor ihren Augen öffnen zu lassen und den Korkbrand zu beachten.



Vom tiefsten Schmerze erfüllt gibt Frau **Ivana Pokorn** geb. **Stale** hiemit im eigenen sowie im Namen ihrer lieben Kinder **Franca** und **Danica** und aller übrigen Verwandten, allen Bekannten und teilnehmenden Freunden die höchstbetrübende Nachricht von dem Ableben ihres innigstgeliebten, unvergeßlichen Gatten, resp. Vaters, des Herrn

Ignaz Pokorn

f. t. Gymnasialprofessors der VII. Rangsklasse

welcher Mittwoch, den 20. Mai 1908 um halb 11 Uhr vormittags nach kurzem schweren Leiden und versehen mit den Tröstungen der heiligen Religion im 53. Lebensjahre sanft im Herrn verschieden ist.

Die entseelte Hülle des teuren Entschlafenen wird Freitag, den 22. d. M. um halb 5 Uhr nachmittags im Sterbehause, Herrngasse 58, feierlich eingelegt, zum Hauptbahnhofs geleitet, nach Laibach auf den Friedhof zum Heil. Kreuz in aller Stille ohne Kondukt überführt und dahelbst Samstag, den 23. d. M. um 3 Uhr nach abermaliger Einsegnung im Familiengrabe zur letzten Ruhe beigesetzt.

Das heilige Requiem wird Dienstag, den 26. d. M. um 10 Uhr in der Dom- und Stadtpfarrkirche abgehalten werden.

Marburg-Laibach, den 23. Mai 1908.

Leichenbestattungsanstalt des Franz Döberlet.